

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 6 (1833)
Heft: 2

Artikel: Ueber eine krampfhaft Krankheit der Schweine
Autor: Willi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-587807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VI.

Ueber eine krampfhafte Krankheit der Schweine.

Von

Thierarzt Willi, Sohn,
in Weizach, Kantons Zürich.

Junge Schweine, in dem Alter von einigen Wochen bis zu einem halben Jahre, werden nicht selten von einer Krankheit befallen, die sich durch folgende Zufälle auszeichnet: Plötzlich und ganz ohne Vorboten erscheinen heftige Krämpfe; die Gliedmaßen werden mit solcher Heftigkeit an den Leib gezogen, daß die Thiere zu Boden stürzen, auf welchem sie dann einige Zeit bewußtlos zu liegen scheinen, wobei die Augen und Augenlider sich in fortwährender zuckender Bewegung befinden, und jene sehr verdreht werden. Gleichzeitig stellt sich über den ganzen Körper eine stark erhöhte Wärme ein, und die allgemeinen Bedeckungen werden ganz roth und wie entzündet, worauf bei vielen Stücken ein starker Schweiß eintritt. Dies dauert indes nicht lange; sondern die Haut am Körper und an den Gliedmaßen wird bald wieder kalt. Den Herzschlag fühlt

man während dem ruhigen Zustande nicht, oder doch wenig, hingegen sehr heftig während der Zuckungen. Ganz umgekehrt verhält sich dies mit dem Athemholen, im Krampfanfalle ist dasselbe fast nicht bemerkbar, beim Nachlaß von diesem hingegen sehr beschleunigt und angestrengt mit Bewegung der Rippen und Flanken, und dabei die ausgeatmete Luft heiß. Der Harn wird selten, in geringer Menge und wasserhell abgesetzt; der Mist geht in geringer Menge und nur etwas trockener als im gesunden Zustande ab. Die Dauer des Krampfanfalles ist ein bis fünf Minuten. Der ruhige Zwischenraum, während dessen die Thiere liegen, währt hingegen 10 bis 20 Minuten. Im Anfang des Anfalles bewegen sich die Thiere hin und her, laufen im Stalle herum, und stoßen sich wie Blinde überall an, oder sie verkriechen sich in die Winkel des Stalles, und stecken die Köpfe unter das Stroh. Bei einigen sind die Krämpfe in dem Rücken und Halsmuskeln so stark, daß die Thiere rücklings zu Boden geworfen werden; oft wird der Kopf heftig nach der einen oder anderen Seite hingezogen. Oft, besonders zu Anfang oder zu Ende des Anfalles fließt den Thieren ein schaumiger Speichel zum Maule heraus, und sie machen mit dem Hinterkiefer Bewegungen, als wenn sie Fauen wollten. Die Dauer der Krankheit ist zwei bis vier Tage; oft gehen die Thiere auch früher schon an Erstickung zu Grunde.

In Beziehung auf die Ursachen, glaube ich eine vorherrschende Anlage bei jungen Thieren annehmen zu müssen; wenigstens ist mir kein Fall der Art bei

einem über ein halbes Jahr alten Schweine bekannt. Auch scheint es, als wenn die Schweinsrace aus dem Kanton Schwyz, die man Mark-Schweine nennt, eine größere Anlage zu dieser Krankheit, als Schweine anderer mir bekannten Rassen hätte. Die Gelegenheitsursachen sind mir nicht genau bekannt; nur so viel habe ich beobachtet; daß die Krankheit im Frühjahr und Herbst bei veränderlicher Witterung am häufigsten vorkommt. Auch habe ich sie vorzugsweise nur in solchen Ställen gesehen, die fortwährend, zu Folge ihrer Lokalität auf Abritten, eine sehr unreine Luft enthalten.

So gefährlich die Krankheit auch scheint, so geht sie doch in den allermeisten Fällen, wenn zeitig eine zweckmäßige Behandlung eingeschlagen wird, in Gesundheit über. Selbst in sehr heftigen Fällen habe ich Wiedergenesung erfolgen gesehen; jedoch kann in solchen auch der Tod eintreten, so daß dabei keine unbedingte günstige Prognose zu stellen ist.

Die Heilung selbst erfolgt in der Regel, wenn man die Ursachen entfernt, den Andrang der Gäfte nach dem Kopf mindert, die Krämpfe zu stillen sucht, und, wenn diese verschwunden sind, die Genesung durch eine passende diätetische Behandlung fördert. Das erste, was ich bei dieser Krankheit gethan habe, war für Erneuerung der Luft in den Ställen zu sorgen; oder ich ließ die Thiere auch in andere Ställe bringen. Dann schnitt ich den Schweinen ein Zoll oder auch mehr vom Schweif ab. Es ist dies die bequemste Methode, um denselben Blut zu entziehen. Die Menge

des abzulassenden Blutes muß beträchtlich sein, weil sonst die Thiere an Hemmung des Blutlaufes zu Grunde gehen. Innerlich gab sich der Campher in beträchtlichen Gaben, bis zu zwanzig Gran auf ein Mal, in Verbindung mit drei Quentchen Salpeter, des Tages etwa drei Mal. Auch ließ ich nach überstandenen Krampfanfällen die Thiere in einigen Fällen in ein Bad aus Heublumen bereitet bringen, und dies so oft wiederholen, als ein solcher Auffall vorüber gegangen war. Nach dem Bade wurden die Thiere trocken gerieben, und ihnen eine gute Streue zurecht gemacht.
